

## WAIDHOFEN 1938 – 1945

# 21) DIE GEMEINDEVERFASSUNG WAIDHOFENS IN DER NS-ZEIT

Mag. Walter Zambal

### I) DIE AUFHEBUNG DES STATUTS UND DIE EINFÜHRUNG DER DEUTSCHEN GEMEINDEORDNUNG

Mit der *Angleichungsverordnung des Reichsstatthalters zur Deutschen Gemeindeordnung*, ausgegeben am 1. Oktober 1938, wird in Österreich die *Deutsche Gemeindeordnung* eingeführt. Alle mit dieser in Widerspruch stehenden Vorschriften werden aufgehoben. Darunter fällt auch das Statut der Stadt Waidhofen an der Ybbs vom 2. November 1912.<sup>1</sup> Die ab dem 1. Oktober 1938 damit auch für Waidhofen gültige Deutsche Gemeindeordnung mit ihren autoritären Strukturen charakterisiert Horst Matzerath im Standardwerk

„Enzyklopädie des Nationalsozialismus“ folgendermaßen:

*„In der Gemeinde wurde das Führerprinzip eingeführt: Bürgermeister bzw. Oberbürgermeister wurden von jeglicher institutionalisierten Willensbildung unabhängig. An die Stelle der Gemeindevertretung traten ernannte Ratsherren, ... Eine entscheidende Rolle spielte der Beauftragte der NSDAP, der die Ratsherren ernannte und beherrschenden Einfluss auf die Besetzung der kommunalen Spitzenpositionen ausübte. Die Staatsaufsicht wurde wesentlich verstärkt. Über die Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung hinaus dominierte die Partei die Kommunalpolitik.“<sup>2</sup>*

Diese Dominanz der Partei bestätigt Polizeinspektor Vinzenz Pitzel auch für Waidhofen in seinem „Rückblick“:

*„Im Weiteren galt der Grundsatz als oberstes Gebot „Die Partei befiehlt den Staat“ was besagte, daß die Partei im gesamten öffentlichen Leben ausschlaggebend war und ein Einschreiten der Polizei, wenn es mit dem Willen der Parteifunktionäre im Widerspruch stand, ausgeschlossen war.“<sup>3</sup>*

In Waidhofen kann die NSDAP bei der Machtübernahme im März 1938 bereits auf die „stattliche Zahl“ von 271 „illegalen“ Parteimitgliedern hinweisen.<sup>4</sup>

Bis zur Einführung der ständischen Verfassung im Mai 1934 wird der Waidhofner Gemeinderat von den Bürgern gewählt. Bereits im Mai 1934 werden die demokratischen Strukturen abgeschafft und der Gemeinderat (nun „Gemeindetag“ genannt) wird autoritär ernannt.<sup>5</sup> Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im März 1938 setzt sich dieser autoritäre Trend fort.

Der **Bürgermeister** und die **Stadträte**, bis 1934 vom Gemeinderat gewählt, werden ab 1938 von der NSDAP bestellt.<sup>6</sup> Die Stadträte tragen die neue Bezeichnung „**Beigeordnete**“. Die **Gemeinderäte**, die ab nun „**Ratsherren**“ heißen, werden nicht mehr von der Bevölkerung gewählt, sondern von einem Beauftragten der NSDAP und vom Bürgermeister

<sup>1</sup> Gesetzblatt für das Land Österreich, Jahrgang 1938, Ausgegeben am 1. Oktober 1938, 123. Stück 429. Angleichungsverordnung des Reichsstatthalters (Österreichische Regierung) zur Deutschen Gemeindeordnung.

Quelle: <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=glo&datum=1938&page=2247&size=45>

<sup>2</sup> BENZ Wolfgang (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, Stuttgart 1997, S.421.

<sup>3</sup> PITZEL Vinzenz, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11. März 1938 bis 9. Mai 1945, Waidhofen 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs, S.3.

<sup>4</sup> Bote von der Ybbs, Lokalblatt, 25. März 1938, Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs.

<sup>5</sup> 800 Jahre Waidhofen a.d. Ybbs, Festschrift, Waidhofen 1986, S.67.

<sup>6</sup> § 6. (1) Leiter der Gemeinde ist der Bürgermeister. Er wird von den Beigeordneten vertreten.

(2) Bürgermeister und Beigeordnete werden durch das Vertrauen von Partei und Staat in ihr Amt berufen.

Quelle: <http://www.verfassungen.de/de/de33-45/gemeindeordnung35.htm>

bestellt.<sup>7</sup> Entschieden wird vom Bürgermeister allein, Abstimmungen im Gemeinderat finden nicht mehr statt.<sup>8</sup>

## II) DIE HIERARCHISCHE STRUKTUR

Mit der Einführung der Deutschen Gemeindeordnung büßt Waidhofen an der Ybbs seine Landesunmittelbarkeit ein und ist ab nun dem Kreis Amstetten unterstellt. – Pitzel bemerkt dazu:

*„Im Oktober war die deutsche Gemeindeordnung bzw. die Angleichsverordnung zur deutschen Ge.Ordnung, eingeführt und damit die Verwaltung grundlegend geändert worden. Für die Stadt Waidhofen a.Y. bedeutete dies das Aufhören der Autonomie und die Übergabe der Bezirksverwaltungsgeschäfte an den Landrat in Amstetten. Die Stadt war „kreisangehörig“ geworden.“<sup>9</sup>*

An anderer Stelle beschreibt Pitzel die Folgen, die sich aus dem Verlust des Statutes ergaben: *„Waidhofen wurde von Amstetten als Kreisstadt, die alle Behörden an sich zog, immer mehr in den Hintergrund gedrängt ...“<sup>10</sup>*

In den nun folgenden Abschnitten sollen jene Personen und deren Ämter behandelt werden, die während der NS-Zeit die Geschicke der Stadt und ihrer Einwohner nach dem „Führerprinzip“ in autoritärer Weise bestimmten. Sie wurden von der NSDAP berufen und eingesetzt. Es sind dies in hierarchischer Reihenfolge von oben nach unten

- Kreisleiter
- Ortsgruppenleiter<sup>11</sup>
- Zellenleiter
- Blockwarte

### 1) DER KREISLEITER

#### HERMANN NEUMAYER

Mit der Aufhebung des Statuts wird der Kreisleiter von Amstetten zur übergeordneten Instanz des Waidhofner Bürgermeisters. Von 1938 bis 1945 wird dieses Amt von dem am 28.8.1907 in Graz geborenen Hermann Neumayer ausgeübt. Dieser wird Anfang Juni 1938 auf Vorschlag des Gauleiters Dr. Hugo Jury von Reichskommissar Gauleiter Josef Bürckel zum Kreisleiter bestellt.<sup>12</sup> Polizeiinspektor Pitzel beschreibt ihn als einen Menschen, der *„ob seines brutalen Wesens und seiner Vorliebe für Alkohol, allmählich auch in weiten Kreisen der Parteigenossen an Ansehen verlor“<sup>13</sup>*.

<sup>7</sup> § 51. (1) Der Beauftragte der NSDAP beruft im Benehmen mit dem Bürgermeister die Gemeinderäte. Bei der Berufung hat er auf nationale Zuverlässigkeit, Eignung und Leumund zu achten und Persönlichkeiten zu berücksichtigen, deren Wirkungskreis der Gemeinde ihre besondere Eigenart oder Bedeutung gibt oder das gemeindliche Leben wesentlich beeinflusst.

Quelle: <http://www.verfassungen.de/de/de33-45/gemeindeordnung35.htm>

<sup>8</sup> § 57. (1) Der Bürgermeister eröffnet, leitet und schließt die Beratungen mit den Gemeinderäten. Er sorgt dafür, daß nur solche Angelegenheiten erörtert werden, die zum Aufgabengebiet der Gemeinde gehören.

(2) Er handhabt die Ordnung in den Beratungen und übt das Hausrecht aus. Auf sein Verlangen haben sich die einzelnen Gemeinderäte zu bestimmten Beratungsgegenständen zu äußern. Sie sind zur Äußerung verpflichtet, wenn ihre Meinung von der des Bürgermeisters abweicht. Eine Abstimmung der Gemeinderäte findet nicht statt.

Quelle: <http://www.verfassungen.de/de/de33-45/gemeindeordnung35.htm>

<sup>9</sup> PITZEL, S.3.

<sup>10</sup> PITZEL, S.4.

<sup>11</sup> In Waidhofen=Stadt und Waidhofen=Zell bekleiden die Ortsgruppenleiter auch gleichzeitig das Amt des Bürgermeisters.

<sup>12</sup> Bote, 3.Juni 1938.

<sup>13</sup> PITZEL, S.4.

Über die Behandlung der ausländischen Arbeitskräfte durch den Kreisleiter schreibt Pitzel: *“Bald nach Kriegsausbruch mit Russland (22.6.1941) waren die Scharen von sogenannten Ostarbeitern, denen Griechen und Polen vorausgegangen waren, auch in unser Gebiet gekommen. Das brachte für die Polizei eine Fülle neuer und zumeist unliebsamer Aufgaben. Es waren ungemein strenge Vorschriften hinsichtlich Überwachung und Evidenzhaltung dieser Arbeitskräfte, die total heruntergekommen waren, erlassen worden. Diese waren dem Kreisleiter und einigen örtlichen Größen aber noch immer zu milde. Die „Fremdvölkischen“ konnten nicht hart genug behandelt werden und gar oft hatte ich die heftigsten Vorwürfe hinzunehmen, weil wir diese Menschen nicht wie Tiere behandeln und prügeln wollten. ...Über dieses Kapitel ließen sich Bände schreiben!”<sup>14</sup>*

An anderer Stelle berichtet Pitzel über Neumayer:

*„Wie brutal der Kreisleiter die fremdvölkischen Arbeiter behandelt wissen wollte, geht aus einem „Befehl“ hervor, den er mir eines Tages – ich war auf Außendienst – zukommen ließ und in dem er verlangte, daß alle arbeitsscheuen oder arbeitsvertragsbrüchigen fremdvölkischen Arbeiter aus dem ganzen Bezirke nicht mehr ins Gerichtsgefängnis, sondern in die Polizeiarreste gebracht und alle, und seien es noch so viele, in einer Zelle eingesperrt werden müssen. Anstatt einer Verpflegung sind sie mit dem Gummiknüttel zu behandeln, so daß jedem die Lust vergeht jemals wieder mit dem Polizeiarrest Bekanntschaft zu machen.“<sup>15</sup>*

Mit den zunehmenden militärischen Niederlagen und der immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Lage versuchen die NSDAP und ihre Repräsentanten, allen voran der Kreisleiter, immer mehr Macht an sich zu ziehen:

*„Mit Fortschreiten der Erschwernisse des Wirtschaftslebens, den Mißerfolgen an den Fronten und der Verheerungen durch die vielen Luftangriffe nahm der Einfluß der höheren Parteiführer immer mehr zu und sie wurden bald die alleinigen Gebieter über die gesamte Verwaltung, Polizei und Justiz und allmählich auch schon der Wehrmachtsstellen. Nur die Gestapo blieb bis zu einem gewissen Grad unabhängig von den Parteistellen. Es war deprimierend, Äußerungen des Kreisleiters über die höchsten staatlichen Behörden und deren Leiter zu hören oder Zeuge zu sein, wie er z.B. mit dem Gerichtsvorsteher Telefongespräche führte oder mit dem Landrat sprach. Wurde ihm eine dienstliche Verfügung der höheren Polizeiinstanzen mitgeteilt die nicht seinem Willen entsprach, so war das Götz-Zitat die Antwort.“<sup>16</sup>*

Gegen Kriegsende ergeht eine mündliche Weisung an alle Gendarmeriedienststellen, in welcher der Kreisleiter im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters sämtliche exekutive Machtmittel des Reiches übernimmt. Es heißt darin unter anderem:

- Die Exekutivgewalt wird ab nun durch die Partei und durch den Deutschen Volkssturm durchgeführt.
- Ortsgruppenleiter und Volkssturmführer sind auf Grund ihrer Vollmacht in gewissen Fällen, z.B. bei Widerstand, zum Erschießen und Erhängen berechtigt.
- Die Gendarmerieposten haben den Weisungen der Ortsgruppenleiter nachzukommen.
- Der Gendarm muss sich an Erschießungen, etc. nicht beteiligen, wird aber andererseits auch nichts verhindern, was vom Deutschen Volkssturm im Auftrage des Ortsgruppenleiters durchgeführt wird.
- Der Kreisleiter erklärt, dass Übergriffe des Ortsgruppenleiters, die vorkommen können, von ihm gedeckt werden.
- Jeder Gendarm, der den Weisungen des Ortsgruppenleiters nicht nachkommt, wird eingezogen.<sup>17</sup>

Neumayer verbringt die letzten Wochen des Krieges größtenteils in Waidhofen. Er hält sich vorwiegend in der „Kreisschulungsburg“ auf, von wo er noch bis zum Schluss zum Widerstand

<sup>14</sup> PITZEL, S.9.

<sup>15</sup> PITZEL, S.18.

<sup>16</sup> PITZEL, S.17.

<sup>17</sup> PITZEL, S.34.

gegen die anrückende sowjetische Armee auffordert, und allen jenen, die „schlapp“ werden sollten, die Vernichtung androht.<sup>18</sup> Es werden auf seine Anweisungen hin noch Panzersperren errichtet und Brücken und Straßenzüge vermint.<sup>19</sup> Einem Komitee aus Vertretern der ehemaligen Parteien gelingt es aber, gemeinsam mit Bürgermeister Zinner, der ebenfalls die Sinnlosigkeit einer Verteidigung der Stadt gegen die anrückende Rote Armee erkennt, den Kreisleiter auszuschalten. Nachdem Neumayer am 8.Mai 1945 zu einer Besprechung ins Rathaus geholt wird, gelingt es den Mitgliedern des Komitees, „die völlig unbewaffnet den Nazibonzen gegenübergetreten sind und von ihnen die Einstellung jeder Kriegshandlung verlangten“<sup>20</sup>, den Kreisleiter festzunehmen und in der Bürgermeisterkanzlei festzuhalten. Dort begeht er unmittelbar darauf Selbstmord:

*„Der Kreisleiter war, wie schon angeführt, in der Bürgermeisterkanzlei festgehalten worden und befand sich allein in derselben. Die Sekretärin des Bürgermeisters war im Vorzimmer verblieben. Sie hatte gehört, daß der Kreisleiter ununterbrochen im Zimmer auf und ab ging. Als dann längere Zeit seine Schritte nicht zu hören waren, öffnete sie die Türe zur Bürgermeisterkanzlei und sah den Kreisleiter am Boden liegen. Durch das Haustelefon setzte sie mich von dem Vorfall in Kenntnis und ich fand Neumayer auf dem Teppich in einer großen Blutlache liegend, mit einem Kopfschuß tot auf. Die Pistole lag neben ihm. Er hatte sich selbst gerichtet! Merkwürdig war, daß die Detonation des Schusses weder von der Sekretärin noch von den beiden Posten gehört worden war.“*<sup>21</sup>

Im Totenschein wird als Todeszeitpunkt der 8.5.1945, 13 Uhr, angegeben. Unter „Todesursache“ findet sich die Eintragung „Selbstmord durch Erschießen.“<sup>22</sup>

Erich Meyer, der vom 9.Mai 1945 bis zum 11.April 1947 als Vertreter der kommunistischen Partei das Bürgermeisteramt in Waidhofen bekleidet, beschreibt die Rolle des Kreisleiters in den letzten Kriegstagen so:

*„Als der völlige Zusammenbruch in den ersten Maitagen knapp bevorstand, gab es in Waidhofen noch immer einige, die an „Verteidigung“ dachten. Gegen diese Verbrecher und Narren mußte vorgegangen werden. ... Unsere Handlungsfreiheit war beschränkt durch die zurückflutenden SS.-Verbände und durch das Auftauchen des Herrn Neumayer, des größten Verbrechers des Ybbstaales. Noch in den Tagen des Zusammenbruchs und trotz seiner Versicherung, hier in Waidhofen nicht in Tätigkeit zu treten, richtete er in der Schulungsburg einen Geheimsender ein und versuchte die SS.-Verbände für eine Verteidigung der Stadt zu gewinnen. Um von diesen Zerstörern unserer Heimat frei zu sein, verhafteten wir ihn und seine Spießgesellen.“*<sup>23</sup>

## 2) DIE ORTSGRUPPENLEITER

Während der NS-Zeit existieren im Bereich Waidhofen drei Ortsgruppen. An der Spitze dieser Einheiten stehen die jeweiligen Ortsgruppenleiter.

Ab April 1939 gilt folgende Aufteilung<sup>24</sup>:

Waidhofen=Stadt:	Innere Stadt, Wasservorstadt, Unterzell
Waidhofen=Zell:	Graben, Vorstadt Leithen, Zell, Zell=Arzberg
Waidhofen=Land:	Gemeinde Waidhofen a.d. Ybbs=Land

In Waidhofen=Stadt sind sowohl *Josef Haider* wie auch *Emmerich Zinner* neben ihrem Amt als Bürgermeister auch gleichzeitig Ortsgruppenleiter. Zinner hat beide Ämter bis zu seiner

<sup>18</sup> PITZEL, S.35.

<sup>19</sup> PITZEL, S.32.

<sup>20</sup> Ybbstaler Wochenblatt, Folge 6, 13.Juli 1945.

<sup>21</sup> PITZEL, S.41.

<sup>22</sup> Stadtarchiv Waidhofen an der Ybbs, Totenbeschaubefunde 1945, Kart. 127a.

<sup>23</sup> Ybbstaler Wochenblatt, Folge 3, 22.Juni 1945; Ausschnitt aus einer Rede von Bgm. Erich Meyer vom 17.Juni 1945.

<sup>24</sup> Bote, 22.4.1939.

Einberufung zum Militär am 31. Mai 1944 inne. Danach übernimmt der 1. Beigeordnete *Ludwig Mayerhofer* die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters. Ortsgruppenleiter wird *Leopold Kienast*. Kurz vor Kriegsende kehrt Emmerich Zinner aber nach Waidhofen zurück und übernimmt von Ludwig Mayerhofer wieder seine Funktion als Bürgermeister von Waidhofen.

Für Waidhofen=Zell ist Ortsgruppenleiter *Karl Fellner* nachweisbar. Neben seiner Funktion als Ortsgruppenleiter bekleidet er auch das Amt des Bürgermeisters von Zell. Dieses übergibt er aber mit der Eingliederung Zells am 1. Oktober 1939 an den Waidhofner Bürgermeister Emmerich Zinner. Er bleibt aber weiterhin Ortsgruppenleiter bis er im März 1942 zum Militärdienst eingezogen wird. Ab diesem Zeitpunkt übernimmt *Rudolf Robl* das Amt des Ortsgruppenleiters Waidhofen=Zell.<sup>25</sup>

Die Ortsgruppe Waidhofen=Land wird von *Nikolaus Schorn* geführt. Als er im Oktober 1944 als Kommandant für den Südostwallbau abberufen wird, übernimmt *Karl Eisterlehner* sein Amt.

## A) DIE ORTSGRUPPENLEITER VON WAIDHOFEN=STADT

### JOSEF HAIDER

Josef Haider (von Beruf Zimmermeister<sup>26</sup>) scheint in Waidhofen bereits bei den Gemeinderatswahlen am 26. April 1931 als Listenführer der NSDAP auf. Er kann drei Mandate erringen und wird Stadtrat. Mit dem Verbot der NSDAP im Jahr 1933 gelten die Nationalsozialisten als illegale Partei. Haider bleibt aber auch in der Zeit von 1933 bis 1938 der Führer der illegalen Bewegung in der Stadt und ihrer Umgebung.<sup>27</sup> Gleich nach dem Anschluss im März 1938 wird er zum Bürgermeister von Waidhofen sowie zum Ortsgruppenleiter von Waidhofen=Stadt ernannt. Bereits anfangs April 1938 erkrankt Haider aber so schwer, dass die Amtsgeschäfte vertretungsweise von Dr. Karl Hanke übernommen werden müssen. Haiders Gesundheitszustand bleibt weiterhin äußerst labil, sodass er sich genötigt sieht, im Jänner 1939 sein Amt zur Verfügung zu stellen.<sup>28</sup> Er wird von Gauleiter Jury am 23. Jänner 1939 zum Ehrenbürgermeister von Waidhofen ernannt. Bei der feierlichen Amtseinsetzung seines Nachfolgers Emmerich Zinner werden Haiders Verdienste von Gauleiter Jury gewürdigt:

*„Hierauf nimmt Gauleiter Dr. Jury das Wort und würdigt vorerst die großen Verdienste Pg.<sup>29</sup> Haiders und betont insbesondere, daß er ihn nicht nur als illegalen Kämpfer, sondern auch als einen jederzeit aufrechten deutschen Menschen kennen und schätzen gelernt hat.“<sup>30</sup>*

Im Februar 1941 übersiedelt Haider, der durch eine schwere Verwundung im 1. Weltkrieg körperbehindert war (Verlust eines Beines), nach Wien, wo er am 12. April 1943 stirbt.<sup>31</sup>

### EMMERICH ZINNER

Emmerich Zinner wird am 18. Oktober 1900 in Neunkirchen in NÖ geboren. Seine Familie übersiedelt schon bald nach St. Peter in der Au, wo er die Volksschule und dann das Untergymnasium in Seitenstetten besucht. Nach Beendigung seiner Studien an der

<sup>25</sup> Bote, 20.3.1942.

<sup>26</sup> Bote, 18.3.1938.

<sup>27</sup> Bote, 21.2.1941.

<sup>28</sup> RICHTER Friedrich, Die Bürgermeister der Stadt Waidhofen an der Ybbs, in: Waidhofner Heimatblätter, 11. Jg., 1985, S.38ff.

<sup>29</sup> Pg. = Parteigenosse

<sup>30</sup> Bote, 27.1.1939.

<sup>31</sup> RICHTER, Bürgermeister, S.41.

Lehrerbildungsanstalt in Linz ist Zinner in mehreren Orten des Bezirks Amstetten als Lehrer tätig. In St.Peter gründet er schon im Jahre 1921 eine Ortsgruppe der NSDAP. Aufgrund seiner Betätigung als illegaler Nationalsozialist wird er vom Dienst suspendiert und mehrmals verhaftet. Nach der Annexion Österreichs wird er vorerst Bürgermeister von St.Peter in der Au.<sup>32</sup>

Im Jänner 1939 wird er zum Bürgermeister von Waidhofen an der Ybbs ernannt. Er übernimmt dort die Amtsgeschäfte seines aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Vorgängers Josef Haider.<sup>33</sup> So wie Haider ist auch Zinner gleichzeitig Ortsgruppenleiter von Waidhofen=Stadt<sup>34</sup>. Zu seiner Amtseinsetzung im Sitzungssaal des Waidhofner Rathauses kommt Gauleiter Dr.Hugo Jury am 23.Jänner 1939 nach Waidhofen. Nach der Begrüßung durch den Kreisleiter ergreift der Gauleiter das Wort und erklärt die neue Rolle des Bürgermeisters als „Führer der Gemeinde“:

*„Dem Bürgermeister im nationalsozialistischen Staate ist eine große Selbstverantwortung auferlegt, er ist als Führer der Gemeinde für das Wohl und Wehe derselben persönlich verantwortlich. Er muß Vorbild sein in jeder Beziehung und hat seine Aufgaben zu erfüllen als Mensch, als Mann und Parteigenosse. Schwierige Probleme gibt es hier zu lösen und ich glaube, daß Sie, Bürgermeister, gerade weil sie Ortsfremder sind und ohne Bindungen, die Aufgaben mit Erfolg meistern werden. ... Sie werden bei mir jederzeit weitestgehend Unterstützung finden.“*<sup>35</sup>

In den NS-Propagandaartikeln im „Boten“ wie auch in den „Stadtbriefen“<sup>36</sup> werden Ziners Leistungen für die Stadt immer wieder hervorgehoben. Es sind dies:

- Neugestaltung des Parkbades (1939)
- Errichtung von Tennisplätzen und einer Freilichtbühne (1939)
- Bau der Arbeitersiedlung in Raifberg (1939)
- Umbau der ehemaligen Villa Blaimschein zur „Kreisschulungsburg“ (1939)
- Umbau des Rathauses (1939/40)
- Eröffnung des neuen Kinos (1940)
- Errichtung eines neuen Molkereigebäudes (1940)
- Überführung des arisierten Schlosses in den Besitz der Stadt (1943)<sup>37</sup>
- Auftragsvergabe für das große Gemälde im Rathaussitzungssaal an Prof.Reinhold Klaus (1943)
- Errichtung von Wohnungen und Förderung des Fremdenverkehrs

Neben seiner Funktion als Bürgermeister und Ortsgruppenleiter ist Zinner auch als Gauredner tätig.<sup>38</sup> Im November 1940 wird er zum Kreisamtsleiter (Kreisrat) für Kommunalpolitik bestellt.<sup>39</sup>

Dass Zinner ein überzeugter Nationalsozialist ist, geht aus den vielen Äußerungen hervor, die er bei Versammlungen und NS-Feiern tätigt. So bezeichnet er Juden als „Parasiten“ und ist überzeugt, dass auch für sie die Zeit kommen wird, in der „die Stunde der Vergeltung schlägt“.<sup>40</sup>

Beim Ortgruppenappell Waidhofen=Zell im Juni 1941 tritt Zinner für die „Ausmerzung aller für das deutsche Volk schädlichen anderen Ideen wie Liberalismus und

<sup>32</sup> RICHTER, Bürgermeister, S.41.

<sup>33</sup> 800 Jahre Waidhofen an der Ybbs, Festschrift, Waidhofen an der Ybbs, 1986, S.341.

<sup>34</sup> PITZEL, S.10.

<sup>35</sup> Bote, 27.1.1939.

<sup>36</sup> Stadtarchiv Waidhofen an der Ybbs, 3 Stadtbriefe des Bürgermeisters Emmerich Zinner, ohne Jahresangabe; Nach dem Inhalt zu schließen stammen die Stadtbriefe aus den Jahren 1941, 1942 und 1943.

<sup>37</sup> Bote, 25.6.1943

<sup>38</sup> Bote, 6.12.1940.

<sup>39</sup> Bote, 8.11.1940.

<sup>40</sup> Bote, 17.12.1943.

*Menschheitsgedanken*“ ein. Sein Ziel ist ein „ewiges Deutschland“ das die „Führung in Europa“ übernehmen wird.<sup>41</sup>

Anlässlich der Sonnwendfeier des Jahres 1939 hält Zinner einen flammenden Appell der in einem Vergleich Hitlers mit der Sonne gipfelt: „Wir haben ja wieder eine Sonne, sie heißt Adolf Hitler und sein Licht leuchtet über ein ewiges Deutschland!“<sup>42</sup>

Zinner wird während des Krieges auch immer wieder von höchsten Parteistellen kontaktiert, um Erholungsurlaube in den enteigneten Rothschild'schen Besitzungen (Schloss Waidhofen, Forsthäuser in Atschreith und Steinbach bei Göstling) für „bedeutende Männer aus Wissenschaft, Industrie und Militär“ zu organisieren. So werden unter anderem der Chefarzt der Hals-Nasen-Ohrenklinik der Berliner Charite, Karl von Eicken (er operierte Hitler im Jahr 1935 an den Stimmbändern), Panzergeneral Heinz Guderian sowie Rüstungsminister Albert Speer während ihrer Erholungsaufenthalte von Zinner persönlich betreut.<sup>43</sup>

### **Die Stadterweiterungspläne Bürgermeister Ziners**

Neben vielen weiteren Bauvorhaben<sup>44</sup>, die kriegsbedingt jedoch nicht realisiert werden können, bemüht sich Bürgermeister Zinner auch um eine Erweiterung des Stadtgebietes. Durch die Eingemeindung von Zell und Böhlerwerk will er ein „Groß-Waidhofen“ errichten, das er in seinen Zukunftsvisionen schon als „KdF=Stadt“ vor sich sieht.<sup>45</sup> Zinner selbst erklärt die Notwendigkeit dieses Zusammenschlusses in einem seiner Stadtbriefe. Da in Böhlerwerk der Platz für Wohnbauten fehlt, kann „kein Zweifel darüber bestehen, daß als einzig natürliches Wohngebiet für die Böhlerwerke nur die Stadt Waidhofen in Frage kommt. ...“<sup>46</sup> Abschließend bemerkt Zinner dann:

„Wenn nun von einer staatlichen Behörde ein Plan für Waidhofen hergestellt wurde, der fast eine Verdoppelung der Einwohnerzahl zuläßt, so bedeutet das, daß man von Waidhofen als Wohnstadt der Böhlerwerke und als KdF=Stadt eine Entwicklung erwartet, die sich ganz außerordentlich über den normalen Durchschnitt der anderen Städte des Gau'es erhebt.“<sup>47</sup>

Was die Eingliederung der Gemeinde Zell betrifft, so übergibt der damalige Zeller Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Karl Fellner am 1. Oktober 1939 sein Amt als Bürgermeister an Emmerich Zinner. Die Ortsgruppe Zell bleibt aber unter der Führung von Fellner (ab 1942 von Rudolf Robl) als eigenständige Einheit erhalten.<sup>48</sup>

Am 30. IX. 1940 wird die Entschließung Bürgermeister Ziners über die Zusammenfassung der Gemeinden Böhlerwerk und Markt Zell mit der Stadt Waidhofen gefasst<sup>49</sup> und am 1. Jänner 1940 wird Emmerich Zinner zum Gemeindeverwalter der Gemeinde Böhlerwerk an der Ybbs bestellt.<sup>50</sup>

Die Böhler Ybbstalwerke sind während des Krieges ein wichtiger Rüstungsbetrieb. Sie produzieren ein Drittel des gesamtdeutschen Bedarfes an Ventilkegeln für Panzer und Flugzeuge. Im Ventilkegelwerk sind ungefähr 1000 Mann, größtenteils Fremdarbeiter, beschäftigt. Sie stellen monatlich ca. 250.000 Stück Ventile her.<sup>51</sup>

<sup>41</sup> Bote, 20.6.1941

<sup>42</sup> Bote, 23. Juni 1939.

<sup>43</sup> ZANGHELLINI Jürgen, Nationalsozialistische Gestaltungsräume in einer Kleinstadt, Die Stadtplanung in Waidhofen an der Ybbs in den Jahren 1938 – 1945, Fachbereichsarbeit aus Geschichte und Sozialkunde an der HTL Waidhofen an der Ybbs, Waidhofen 1995, Stadtarchiv/Bezirksbibliothek, S.171ff.

<sup>44</sup> Diese Bauvorhaben werden von Zinner in seinem „Stadtbrief Nr.1“ genau beschrieben.

<sup>45</sup> KdF = Kraft durch Freude

<sup>46</sup> Stadtbrief Nr.1 (1941), S.6, Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs.

<sup>47</sup> Stadtbrief Nr.1 (1941), S.8, Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs.

<sup>48</sup> Bote, 6.10.1939.

<sup>49</sup> PITZEL, S.6.

<sup>50</sup> PONTESEGGER Anton, Chronik Markt Sonntagberg, Sonntagberg 1988, S.228.

Siehe auch: Bote, 29.12.1939.

<sup>51</sup> 100 Jahre Böhler Edelstahl 1870 – 1970, Festschrift, Wien, 1970, S.67,68.

In Böhlerwerk gibt es aber von Anfang an starke Widerstände gegen die Vereinigung mit der Stadt Waidhofen.

Auch der Bürgermeister von Sonntagberg, Ing. Josef Kaufmann, ist ein entschiedener Gegner dieses Zusammenschlusses. Er strebt nämlich eine Zusammenlegung der Gemeinde Sonntagberg mit Böhlerwerk an.<sup>52</sup>

Durch die guten Beziehungen Bürgermeister Kaufmanns zu Gauleiter Jury sowie durch die Beziehungen des Werksdirektors Ing. Franz Töpfl zu Reichsminister Wilhelm Frick kommt es am 1. April 1943 zur Bildung der Großgemeinde Sonntagberg-Böhlerwerk.<sup>53</sup> Bürgermeister Zinner muss seine Erweiterungspläne für Waidhofen aufgeben.<sup>54</sup> Die von ihm angestrebte Großgemeinde Waidhofen-Böhlerwerk existiert somit nur vom 1. Jänner 1940 bis zum 1. April 1943.

### **Die Sitzungen des Gemeinderates**

Wie eingangs erwähnt, finden im Gemeinderat keine Abstimmungen mehr statt. Der Bürgermeister, als „Führer“ der Gemeinde, entscheidet mit seinen „Entschließungen“ alleine über die Geschicke der Stadt. Die Gemeinderäte, ab nun als „Ratsherren“ bezeichnet, haben nur beratende Funktion.

Insgesamt finden zwischen dem 13. Februar 1939, der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates, und dem 20. Jänner 1945, der letzten Sitzung des Gemeinderates, 42 Sitzungen der Ratsherren statt. Im Sitzungsprotokollbuch des Waidhofner Gemeinderates sind die dazugehörigen Protokolle als „Beratungsniederschriften“ verzeichnet.<sup>55</sup>

Für die von der Partei bestimmten Waidhofner Ratsherren findet am 13. Februar 1939 die erste Sitzung statt. Die 8 Ratsherren, durchwegs Mitglieder der NSDAP, werden im Einvernehmen mit Bürgermeister Emmerich Zinner von Kreisleiter Neumayer bestätigt und ernannt.<sup>56</sup>

Die enge Verbindung zwischen NSDAP und Gemeinderat geht auch aus einer Beratungsniederschrift vom 12. Dezember 1940 hervor. Darin fordert der Bürgermeister die Ratsherren auf, bei allen Sitzungen „*das Ehrenkleid der Partei, die sie entsandt habe*“ zu tragen.<sup>57</sup>

Die vom Bürgermeister autoritär getroffenen Entscheidungen heißen „Entschließungen“ und werden in Pitzels „Rückblick“ kritisch betrachtet:

*„Ob seine „Entschließungen“ als autoritäres Stadtoberhaupt – die Ratsherren hatten ja nur beratende Stimme – immer im Interesse der Stadt gelegen waren, wurde gar manchmal bezweifelt. ...“*<sup>58</sup>

So geht aus der Sitzung vom 3. Mai 1939 hervor, dass die Ratsherren gegen den Verkauf der städtischen Elektrizitätswerke an die Gauwerke sind.<sup>59</sup> Trotzdem werden diese durch die Entschließung des Bürgermeisters vom 12. 12. 1940 an die Gauwerke übergeben. Die Ratsherren müssen diese Entscheidung zur Kenntnis nehmen.<sup>60</sup>

Auch als es um den Verkauf der Schulungsburg geht, wird nicht auf die Meinung der Ratsherren gehört. In der Sitzung vom 29. August 1944 stellen sie sich gegen den Verkauf der Schulungsburg an die Partei. Als aber der Kreisleiter erscheint, folgt nach einer 2-stündigen Sitzung die Entscheidung, die Schulungsburg um 130.000 RM an die Partei zu verkaufen.<sup>61</sup>

<sup>52</sup> PONTESEGGGER, S.226.

<sup>53</sup> PONTESEGGGER, S.226.

<sup>54</sup> PONTESEGGGER, S.235.

<sup>55</sup> Stadtarchiv Waidhofen, Sitzungsprotokoll des Gemeinderates 1935 – 1952.

<sup>56</sup> Bote von der Ybbs, 17. Februar 1939.

<sup>57</sup> Sitzungsprotokoll des Gemeinderates 1935-1952, XIV. Beratungsniederschrift vom 12. Dez. 1940, S.105. Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs.

<sup>58</sup> PITZEL, S.4.

<sup>59</sup> PITZEL, S.5.

<sup>60</sup> PITZEL, S.6.

<sup>61</sup> Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs, Sitzungsprotokoll des Gemeinderates 1935-1952,



### Das Verhältnis zum Kreisleiter

Über das Verhältnis des Bürgermeisters zum Kreisleiter schreibt Pitzel in seinem „Rückblick“:

*„Das Verhältnis zwischen Kreisleiter und Bürgermeister wurde, nachdem dieser sich nicht immer vollkommen gefügig zeigte, ein merklich schlechteres und der Kreisleiter soll dann auch veranlaßt haben, daß der Bürgermeister nicht mehr „uk“ (unabkömmlich) gestellt wurde. Die Geschäfte des Bürgermeisters wurden nach dessen Einrücken dem I. Beigeordneten, dem Werkmeister Ludwig Mayerhofer, übertragen.“<sup>62</sup>*

Gegen Kriegsende hin, Bürgermeister Zinner ist mittlerweile wieder nach Waidhofen zurückgekehrt, distanziert sich der Bürgermeister immer mehr vom Kreisleiter. Während Neumayer noch mit allen Mitteln auf eine Verteidigung der Stadt gegen die anrückende sowjetische Armee drängt, stellt sich Zinner auf die Seite des Aktionskomitees und trägt somit zu einer friedlichen Übergabe der Stadt an die Sowjets bei.<sup>63</sup>

Zinner wird nach der Besetzung Waidhofens durch sowjetische Truppen verhaftet und gemeinsam mit anderen belasteten Nationalsozialisten im Lager Blamau bei St.Georgen/Reith inhaftiert. Dieses Lager wird aber bereits Ende 1946 wieder aufgelassen.<sup>64</sup>

Bürgermeister Zinner stirbt am 26.April 1979 in Waidhofen an der Ybbs.<sup>65</sup> In der Bürgermeistergalerie im großen Sitzungssaal des Waidhofner Rathauses hängt heute noch sein Portrait gegenüber dem von ihm im Jahr 1943 in Auftrag gegebenen Waidhofen-Bild.

### LEOPOLD KIENAST

Wie oben erwähnt, hat der Waidhofner Bürgermeister immer auch das Amt des Ortsgruppenleiters Waidhofen=Stadt inne. Somit sind Bürgermeister Haider und Bürgermeister Zinner auch gleichzeitig Ortsgruppenleiter. Als Zinner aber mit 31.Mai 1944 zur Wehrmacht eingezogen wird, kommt es zur Aufteilung der beiden Ämter: Ludwig Mayerhofer wird Bürgermeister während Leopold Kienast das Amt des Ortsgruppenleiters Waidhofen=Stadt übernimmt.

Leopold Kienast, geboren am 14.2.1900, war Oberzugführer der Deutschen Reichsbahn. Er nahm 1917/18 als Kriegsfreiwilliger am 1.Weltkrieg teil. Schon früh trat er in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung im Rahmen der Deutschen Verkehrsgewerkschaft. Seit dem Anschluss war er als Schulungsleiter des RDB<sup>66</sup> tätig. In Waidhofen ist er dann als Kreisschulungsleiter für die Schulungslehrgänge in der Waidhofner Kreisschulungsburg verantwortlich.<sup>67</sup>

Mit der Übernahme der Funktion als Ortsgruppenleiter Waidhofen=Stadt erhält Kienast gegen Kriegsende vom Kreisleiter beinahe unumschränkte Vollmachten:

*„Die Ortsgruppenleiterstelle der Ortsgruppe Stadt übernahm an Stelle Ziners der Bahnbeamte Kienast, dem später, als es dem Ende zugeing, vom Kreisleiter alle Vollmachten übertragen wurden, die ihn fast zum Gebieter über Tod und Leben der Stadtbewohner machten. ...“<sup>68</sup>*

Kienast erscheint gemeinsam mit dem Kreisleiter bei der Besprechung mit dem Aktionskomitee am 8.Mai 1945 im Waidhofner Rathaus. Da er und der Kreisleiter noch immer ihre „politischen Leiter-Uniformen“ tragen, erregen beide bei den anwesenden

---

XXXIX.Beratungsniederschrift vom 29.Aug.1944, S.233.

<sup>62</sup> PITZEL, S.17.

<sup>63</sup> PITZEL, S.41.

<sup>64</sup> ZACHER Christine, Waidhofen an der Ybbs zwischen 1945 und 1955. Phil.Diplomarbeit, Wien 1995, S.34.

Siehe auch: Stadtarchiv Waidhofen an der Ybbs, Karton 314.

<sup>65</sup> RICHTER, Bürgermeister, S.43.

<sup>66</sup> RDB = Reichsbund der Deutschen Beamten

<sup>67</sup> Bote, 26.5.1944.

<sup>68</sup> PITZEL, S.17.

Vertretern der ehemaligen demokratischen Parteien große Empörung. Kienast wird vom Aktionskomitee gemeinsam mit dem Kreisleiter festgenommen und der Besatzungsmacht übergeben.<sup>69</sup>

## **B) DIE ORTSGRUPPENLEITER VON WAIDHOFEN=ZELL**

### **KARL FELLNER**

Karl Fellner, geb.20.1.1902, ist vor dem Krieg als Lehrer in Konradsheim tätig<sup>70</sup>, wird später Hauptschullehrer und übernimmt mit dem Anschluss das Amt des Bürgermeisters und Ortsgruppenleiters von Zell.<sup>71</sup> Das Amt des Bürgermeisters von Zell übt er nur bis zum 1.Oktober 1939 aus, da ab diesem Zeitpunkt der Waidhofner Bürgermeister Zinner dieses Amt übernimmt. - Was Fellner mit Gegnern des NS-Regimes vorhat, lässt er den Lesern des „Boten von der Ybbs“ im September 1939 wissen:

*„Dabei richten wir unser Augenmerk auf die Hamsterer, Meckerer, Gerüchtemacher und Drückeberger, denen wir unerbittlichen Kampf ansagen. Wer sich in dieser Zeit irgendwie gegen sein Volk vergeht wird ein für allemal rücksichtslos aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgelöscht.“<sup>72</sup>*

In einem Artikel im 2.Stadtbrief macht sich Karl Fellner über die alte Parteiendemokratie lustig und tritt vehement für das totalitäre Führerprinzip und die absolute Vorherrschaft der NSDAP ein. Kritikern wirft er Eigensucht, Böswilligkeit und Verantwortungslosigkeit vor, wenn diese Beratungen und Abstimmungen auf Gemeindeebene fordern. Der von der Partei berufene Bürgermeister wird als „Führer“ gesehen, dem die Gemeinde „treu und gläubig“ zu folgen hat:

*„... Die Anerkennung dieser Leitsätze des Nationalsozialismus und die Ausrichtung nach diesen Geboten fällt jenen Volksgenossen schwer, die ihr Tun und Lassen gerne nach eigensüchtigen Bestrebungen und Unterlassungen einrichten. .... Sie fühlen sich als berufenste und hemmungsloseste Kritiker und suchen die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Jede Neuerung und jedes Abweichen vom Althergebrachten entlockt ihnen einen Stoßseufzer: „Die gute alte Zeit!“ Daneben regt sich in ihren verkrusteten Gehirnfalten auch manches liberal=demokratische Gedankengut als Überbleibsel versunkener Parteisysteme und führt nach ausgeleiterten Rezepten zu leicht hingeworfenen, verantwortungslosen kritischen Bemerkungen über Entscheidungen und Stellungnahmen, welche die neue Zeit von den verantwortlichen Männern im Interesse der Gesamtheit fordert. Kritik ist an sich, sofern sie den Kern der Sache berührt und das Problem nationalsozialistisch sieht, nichts Böses. Indessen ist aus solchen Gesprächen häufig nur reine Oberflächlichkeit, eingebildetes Besserwissen und Böswilligkeit zu erkennen. Man ist erregt, weil nicht jeder über alles gefragt wird. Man ist untröstlich, daß über dieses oder jenes Problem nicht in öffentlicher Sitzung beraten und abgestimmt wurde. ... Dem Einwurf, daß doch vieles in der Zeit der demokratischen Parteienherrschaft geschaffen worden sei, setzen wir Nationalsozialisten bewußt entgegen: Das entstandene Werk verdankt seine Existenz niemals der Vielheit der Köpfe und deren geistiger Regeleitigkeit, sondern immer nur einem Kopf, einer Führernatur, die aus der Masse herausragte. ... Der nationalsozialistische Tatwille findet seine Stoßkraft in der innigen Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung. Wer zum Führen berufen ist, findet in ihr seine treue und gläubige Gefolgschaft, denn Glauben, Vertrauen und Treue sind eherne Gesetze der Partei....*

<sup>69</sup> PITZEL, S.41.

<sup>70</sup> Bote, 3.3.1939.

<sup>71</sup> Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs, Karton 312, 314.

<sup>72</sup> Bote, 15.9.1939.

*Die Partei wacht über das Leben des Volkes auf allen Gebieten. Sie hat das Recht dazu erworben, da sie diesen Staat und seine Einrichtungen geschaffen hat. ...*<sup>73</sup>

Im März 1942 wird Fellner zur Wehrmacht eingezogen und übergibt sein Amt an den Reichsbahnobersekretär Rudolf Robl.<sup>74</sup> Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg wird Karl Fellner festgenommen und in dem bis zum Jahr 1946 existierenden Lager Blamau inhaftiert.<sup>75</sup>

### **RUDOLF ROBL**

Der am 4. März 1901 geborene Rudolf Robl wird im März 1942 als Nachfolger des zur Wehrmacht eingezogenen Ortsgruppenleiters Karl Fellner bestellt. Robl ist schon seit den 20iger Jahren Mitglied der NSDAP. Als Bahnbediensteter wird er von Schwanenstadt aus politischen Gründen nach Gaflenz versetzt, wo er während der Zeit des Ständestaates eine illegale SA-Truppe aufbaut. Am 6. März 1941 wird ihm vom Führer das goldene Parteiabzeichen verliehen.<sup>76</sup>

Rudolf Robl begeht am 9. Mai 1945 um 8 Uhr früh Selbstmord. Zuvor erschießt er noch seine 11-jährige Tochter und seinen 5-jährigen Sohn.<sup>77</sup> Die ersten sowjetischen Truppen erreichen um 9:15 Uhr das Stadtgebiet von Waidhofen.

## **C) DIE ORTSGRUPPENLEITER VON WAIDHOFEN=LAND**

### **NIKOLAUS SCHORN UND KARL EISTERLEHNER**

Nikolaus Schorn wurde am 21. September 1888 in Wien geboren. Im Oktober 1907 tritt er als Landesforstinspektor für Wien und Gänserndorf in den öffentlichen Dienst ein. Ab 1910 leitet Schorn die Forstaufsichtsstation Kirchberg an der Pielach. Seit 1919 ist er Oberförster in Waidhofen an der Ybbs. Nach eigenen Angaben trat er am 1. Mai 1931 der NSDAP bei. Seit Mai 1939 übt er die Funktion des Ortsgruppenleiters der neu errichteten Ortsgruppe von Waidhofen an der Ybbs/Land aus. Im Oktober 1944 erhält er die Abkommandierung zum Einsatz am Südostwall.<sup>78</sup> Das Amt des Ortsgruppenleiters Waidhofen=Land übernimmt daraufhin sein Parteigenosse Karl Eisterlehner.<sup>79</sup>

Schorns Funktion in Donnerskirchen ist die des Baustreifenleiters. Mit der Errichtung des Zwangsarbeiterlagers für ungarische Juden in Donnerskirchen wird er auch mit dessen Leitung beauftragt. - Eleonore Lappin-Eppel beschreibt die Zustände im Lager Donnerskirchen unter Schorns Führung folgendermaßen:

*„Schorn, Ortlieb und Laska unternahmen alles, um das Sterben der Nichtarbeitsfähigen zu beschleunigen. Vor ihrer Überstellung ins „Lazarett“ mussten sie ihre Schuhe abgeben und sich bis auf die Unterwäsche ausziehen, Auch ihre Decken durften sie nicht mitnehmen. Als die Kranken die Fensteröffnungen im Weidenstall mit Ziegeln verschlossen, um ein wenig Schutz vor Kälte und Wetter zu haben, drückte Schorn diese in das Innere der Unterkunft und verletzte dabei auch noch einige dort Liegende. Die tägliche Brotration für 103 Kranke bestand aus fünf- bis fünfeneinhalb Kilogramm Brot, warmes Essen erhielten sie oft tagelang nicht. Wiederholt zwangen Schorn, Ortlieb und Laska sie, stundenlang bei eisiger Kälte Appell zu stehen. Als bei einer solchen Gelegenheit 19 Häftlinge zusammenbrachen, wies Schorn den Wachtposten an, sie im Freien liegen und erfrieren zu lassen. Die zahlreichen Toten wurden in einem Massengrab nahe dem Weidenstall beigesetzt.“*<sup>80</sup>

<sup>73</sup> Stadtbrief Nr.2 (1942), S.4, Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs.

<sup>74</sup> Bote 20.3.1942.

<sup>75</sup> Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs, Karton 312, 314.

<sup>76</sup> Bote, 18.4.1941.

<sup>77</sup> Stadtarchiv Waidhofen an der Ybbs, Totenbeschaubefunde 1945, Kart. 127a.

Siehe auch: PITZEL, S.42.

<sup>78</sup> <http://www.forschenunderinnern-burgenland.at/index.php/schorn-nikolaus>

<sup>79</sup> Bote, 17.11.1944.

<sup>80</sup> Eleonore LAPPIN-EPPEL, Ungarisch-Jüdische Zwangsarbeiterinnen in Österreich 1944/45, LITVERLAG,

Da die sowjetische Armee bereits Ende März 1945 den „Südostwall“ überrennt, taucht Schorn im März 1945 wieder in Waidhofen auf. Hier beteiligt er sich gemeinsam mit Karl Eisterlehner, der ihn als Ortsgruppenleiter von Waidhofen=Land während seiner Zeit in Donnerskirchen vertreten hat, an einer „Aktion“ gegen Franz Emanuel Kunizer, den letzten noch in Waidhofen verbliebenen Mitbürger jüdischer Abstammung.<sup>81</sup> Das Haus Steinbichl in St.Georgen in der Klaus, in dem sich Franz Kunizer versteckt hält, wird unter der Führung Schorns und Eisterlehners am 22.April 1945 von SS-Männern umstellt. Als Eisterlehner mit den Worten - „Wo ist der Jude?“ - in das Haus eindringt, setzt sich Franz Kunizer mit einer Pistole zur Wehr und es kommt zu einer Schießerei. Bei dieser Schießerei gibt es vier Tote: Karl Eisterlehner, einen SS-Mann, Franz Kunizer und Theresia Aichinger, eine Tochter des Bauern, die aus der Küche fliehen will und dabei von einer Kugel getroffen wird. Das Versteck von Frau Kunizer, die sich im nahegelegenen Bauernhaus Hasleiten aufhält, wird verraten. Sie wird noch in derselben Nacht von einem SS-Mann durch einen Kopfschuss getötet.<sup>82</sup>

Schorn ist nach dem Krieg Hauptangeklagter in den Donnerskirchner Prozessen. Das Gericht verurteilt ihn am 24. September 1951 wegen zweifachen Mordes, Anstiftung zum Mord und grober Verletzung der Menschenwürde zu lebenslangem Kerker. Aber schon im November 1957 kommt er in den Genuss der NS-Amnestie und wird auf Bewährung aus der Haft entlassen.<sup>83</sup>

### 3) DIE ZELLENLEITER UND BLOCKWARTE

Die Ortsgruppen mit den eben behandelten Ortsgruppenleitern gliederten sich in Zellen, die von „Zellenleitern“ geführt wurden. Eine Zelle wiederum bestand aus 4 – 8 Blocks.<sup>84</sup>

Der Block war die kleinste Organisationseinheit. Er umfasste zwischen 40 und 60 Haushaltungen und wurde von den sogenannten Blockwarten, Parteifunktionären der untersten Ebene, geleitet. Ihre Aufgabe war es, die Bevölkerung innerhalb ihres Blockes zu betreuen und zu überwachen. Sie hatten Mitgliedsbeiträge einzusammeln, Karteien anzulegen und für die Teilnahme der Bewohner an Kundgebungen und Feierstunden zu sorgen. Sie führten Haussammlungen durch, warben für den Eintritt in NS-Formationen und machten Mundpropaganda. Sie hatten auch die Aufgabe, „Vorgänge politisch-polizeilichen Charakters“ sowie „die Verbreitung schädigender Gerüchte“ den entsprechenden Stellen zu melden.<sup>85</sup>

Insgesamt befinden sich im Bereich von Waidhofen 22 Zellen und 90 Blocks.<sup>86</sup>

Ein Verzeichnis sämtlicher Waidhofener Zellen und Blocks mit den jeweiligen Zellenleitern und Blockwarten findet sich in der Ausgabe des „Boten von der Ybbs“ vom 12.August 1938. Über die immer wieder stattfindenden Neubesetzungen von Zellenleiter- und Blockwarteposten wird die Bevölkerung durch den „Boten“ unter der Rubrik „NSDAP.“ informiert.

### III) DIE POLITISCHE VERANTWORTUNG

Mit der Aufhebung des Waidhofener Statutes und der Einführung autoritärer Strukturen bei denen der Großteil der Bevölkerung von der Mitbestimmung ausgeschlossen ist, liegt während der gesamten NS-Zeit die Verantwortung für das politische Geschehen bei der

---

Wien 2010, S.264.

<sup>81</sup> PITZEL, S.35

<sup>82</sup> Leo Heimberger, St. Georgen in der Klaus einst und heute, Diplomarbeit, Seitenstetten 1976, Seite 50f.

<sup>83</sup> QUELLE: <http://www.forschenunderinnern-burgenland.at/index.php/schorn-nikolaus>

<sup>84</sup> BENZ, S.809.

<sup>85</sup> BENZ, S.399.

<sup>86</sup> Bote, 12.August 1938.

NSDAP und ihren „Führerpersönlichkeiten“. Die gesamte Kommunalpolitik wird allein durch die Partei bestimmt.

Laut dem Urteil des Nürnberger Prozesses vom 20.11.1945 – 1.10.1946 werden neben SS, Geheimer Staatspolizei und Sicherheitsdienst auch das Führerkorps der NSDAP, vom Reichsleiter bis zum Ortsgruppenleiter, zu „verbrecherischen Organisationen“ erklärt.<sup>87</sup>

Im Falle Waidhofens sind von dieser Erklärung der Amstettner Kreisleiter sowie die Waidhofner Ortsgruppenleiter Waidhofen=Stadt, Waidhofen=Zell sowie Waidhofen=Land betroffen. Neben SA, SS, Gestapo und Sicherheitsdienst zeichnen sie verantwortlich für

- die Racheaktionen und Misshandlungen ehemaliger politischer Gegner. Einige werden dabei „nicht unerheblich verletzt.“<sup>88</sup> Herr Karl Hiebler kommt im Zuge dieser Aktionen am 19.März 1938 im Waidhofner Polizeiarrest zu Tode. Die offizielle Version, dass es sich dabei um Selbstmord gehandelt habe, wird bezweifelt.
- die Verfolgung von drei in Zell wohnhaften Zeugen Jehovas und deren Einlieferung in Konzentrationslager. Stefan Piringer stirbt im KZ Dachau, Anna Piringer im KZ Ravensbrück. Judith Hohegger überlebt die KZs Ravensbrück und Sachsenhausen.
- die Novemberpogrome des Jahres 1938, bei denen es durch SS, SA und HJ zu Verwüstungen der Wohnungen der Familien Kunizer, Braun und Sommer kommt.
- die Vertreibung und Enteignung der Waidhofner Mitbürger jüdischer Abstammung. Mindestens neun von ihnen fallen der NS Vernichtungspolitik zum Opfer: Hermann Braun (Izbica), Irma Baumgarten (Sajmiste), Bertha Baumgarten (Maly Trostinec), Hermine Weiss (Opole), Erna Weiss-Knobloch (Opole) und ihre 6-Monate alte Tochter Gittel Knobloch (Opole), Oskar Weiss (Nisco am San), Elsa Sommer-Ober (Riga), Adele Sommer (Riga).<sup>89</sup>
- die „Maßnahmen“ (= die drohende Deportation), die im September 1942 zum Selbstmord der 71-jährigen jüdischen Mitbürgerin Ida Weissberger führen.
- die Ermordung des Ehepaars Franz Emanuel und Frieda Clara Kunizer am 22.April 1945.
- die Beschränkungen des religiösen Lebens und Vorladungen katholischer Geistlicher bei der Gestapo.
- die brutale Behandlung von Fremdarbeitern.
- die menschenverachtende NS-Propaganda im Lokalblatt „Bote von der Ybbs“.
- die Überwachung, Einschüchterung und Bespitzelung der Bevölkerung.
- Gefängnisstrafen für Kritik am NS-Regime sowie das Hören von Feindsendern.
- die Errichtung einer Kreisschulungsburg auf die Initiative Bürgermeister Emmerich Zinners. In dieser „*Stätte nationalsozialistischer Geistesformung*“ werden an die 8100 Personen in 246 Schulungen mit NS-Ideologie indoktriniert.
- den extremen, durch die Ortsgruppenleiter und deren Propagandisten ins Religiöse gesteigerten Führerkult.
- die Durchhalteparolen, Verteidigungsmaßnahmen und Todesdrohungen zu Kriegsende, obwohl die militärische Lage bereits aussichtslos ist.
- die Propaganda und Hetze für einen brutalen, nach rassistischen Gesichtspunkten geführten Eroberungskrieg, in dem über 630 Waidhofner entweder als Soldaten fallen oder durch Bomben ums Leben kommen.<sup>90</sup>

---

<sup>87</sup> BENZ, S.592.

<sup>88</sup> PITZEL, S.2.

<sup>89</sup> KAMMERSTÄTTER Dr.Johannes Unsere jüdischen Landsleute und ihr tragbares Vaterland, Band3, 2012, papercomm verlag, Am Kellerberg 40, 3250 Wieselburg, Austria, S.308-335.

<sup>90</sup> Weitere Informationen und Quellenangaben unter: <http://waidhofen.at/ns-zeit#Download>